

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Muth zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Straße, Ecke der Cherry Alley, B e h m ' s Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 4, ganze Nummer 202.

Dienstag den 18. Juli 1843.

Zehnfache Nummer 46.

Bedingungen.—Der **Liberale Beobachter** erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monat wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingebracht. Untersreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. Briefe und Mittheilungen müssen p o s t f r e i e i n g e s a n d t werden.

Rede des Hrn. Webster,
gehalten bei der Einweihungsfeier des Bunker Hill Monuments, am 17. Juni 1843.
(Schluß.)

Ich will nicht zu schildern versuchen, was schon so oft geschildert worden ist, und besser als ich es thun könnte;—die Kanonade vom Wasser—die Angriffe vom Lande—die Ruhe, mit welcher die Provinzialarmee, wenn man sie so nennen darf, den Sturm des Feindes empfing,—die Tapferkeit, mit welcher man ihn zurückschlug,—der zweite Angriff—das zweite Zurückschlagen,—das Niederbrennen Charlestown's und zuletzt die Schlussscene des Rückzugs der Miliz Neu Englands über den Neck—dies überlasse ich der Feder der Geschichte. Aber wegen ihrer Folgen gehört die Schlacht von Bunker Hill zu den wichtigsten, welche jemals von feindlichen Armeen geschlagen wurden. Sie war der erste große Kampf im Revolutionskriege, und nach meinem Urtheil war sie nicht allein der erste gegebene Schlag, sondern auch der Schlag, welcher den Ausgang jenes Kampfes bedingte. Freilich wohl machte sie dem Kriege kein Ende; aber sie brachte das Land in eine Lage offener Feindseligkeit, sie übergab den Streit der Entscheidung des Schwertes und machte Eins unumstößlich gewiß, daß, nachdem Warren gefallen, nachdem die rohen Rekruten der Neu England Staaten bewiesen hatten, daß sie die Angriffe britischer Regularer empfangen und zurückschlagen könnten, zwischen beiden Ländern der Friede nie mehr anders als auf der Basis amerikanischer Unabhängigkeit wieder herzustellen wäre. Als an jenem Tage die Sonne unterging, war die Unabhängigkeit dieser Staaten gewiß. Zwischen Juni '75 und '76, als unsere Unabhängigkeit förmlich proklamirt wurde, fiel kein Ereigniß von großer militärischer Wichtigkeit vor. Es ruht sich, ich weiß es auf unbestreitbare Auctorität, daß, als man dem eben zum Oberbefehlshaber der amerikanischen Armer ernannten General Washington sagte, die Miliz habe wegen Mangel an Aunition und aus anderen Ursachen den Engländern das Feld überlassen müssen, er fragte, ob die Miliz von Neu England vor dem Feuer der britischen Regularen stand, und als man ihm antwortete, daß sie es that und ihr eigenes Feuer aufsparte, bis sich der Feind auf acht Ruthen genähert hatte, und es dann mit entseflicher Wirkung spielen ließ, so bemerkte er augenblicklich: „dann ist die Freiheit des Landes sicher!“ (Großer Beifall.)

Die Folgen der Schlacht am Bunker Hill sind also von derselben Wichtigkeit, wie die Revolution selbst. Wenn es nichts Werthvolles, nichts der Beachtung des Menschengeschlechts Würdiges in dieser Revolution giebt — dann liegt auch kein Werth in der Schlacht von Bunker Hill und in den daraus entsprungenen Folgen. Aber wenn die amerikanische Revolution eine Aera in der Geschichte des menschlichen Geschlechts bildet — eine der menschlichen Wohlfahrt günstige Aera—wenn sie ein Ereigniß ist, das den Fortschritt der Menschheit vom Despotismus zur Freiheit bezeichnet—wenn sie ein Ereigniß ist, das einen ungeheuren Einfluß nicht allein über diesen Continent, sondern über die ganze Welt ergoß—dann ist Bunker Hill ewigen Gedächtnisses nicht unwürth!

Hr. Webster ging nun zur Schilderung der großen Grundsätze der amerikanischen Revolution über. Sie waren nicht gestützt auf irgend eine neuartige Regierungstheorie, sondern auf die bessere Entwicklung der Gefühle und Ansichten, die ihren Ursprung weit zurück in der amerikanischen und englischen Geschichte hatten. Während der 300 Jahre, die zwischen der Entdeckung Amerika's und der Unabhängigkeits-Erklärung vergingen, war in der Kenntniß und in den Regierungsprincipien ein großer Fortschritt gemacht worden.

Das Europa von 1776 hatte sich bedeutend anders gestaltet als das von 1492—anders in Religion und in bürgerlichem Leben. Es ist der Bemerkung werth, daß England ein volles Jahrhundert lang der anerkannte Besizer dieses Theils der amerikanischen Küste war ehe irgend ein durchgreifender Versuch gemacht wurde, ihn zu besiedeln, aber während dieser Zeit sollte es sich vorbereiten, einer Nation von Freimännern Geburt zu geben. Nicht eher als bis die von Luther begonnene Reformation neue Ideen von Freiheit und Recht selbst in Ländern ausgebreitet hatte, deren Glauben sie nicht änderte, fieng die anglo-sächsische Race an, ihre Institution und Gesetze über diesen Continent zu verbreiten. Während dieser Periode des Wechsels hatte das allgemeine Vorherrschen des Handelsgeistes die Barrieren des Feudalsystems niedergestrichen und die große Mittellasse veranlaßt, sich dem Schooße der bürgerlichen Gesellschaft zu entwinden. Von einem in Religion, in Regierungsmaximen in socieller Lage so veränderten Volke sollte Nordamerika besiedelt und unterworfen werden.

Hierauf zog Hr. Webster eine überraschende Parallele zwischen der schnellen Eroberung Südamerikas durch spanische Abentheurer—toll geworden durch Gelüste nach Gold und Macht, geblendet von religiöser Bigotterie, die Segnungen der Civilisation durch Megeleien und Schandthaten ausbreitend, die Menschen selbst mit den Schrecken der Art und des Brandes zum Christenthum bekehrend und zwischen der langsamen Besiedelung Nordamerikas durch die Anglo-Sachsen. Erstere hatten sich zu Herren des ganzen Continents von Florida bis zum Kap-Horn gemacht, ehe die Mayflower ihr spärlisches Häufchen an den schneebedeckten Felsen Plymouth's landete. Selbst Sir Walter Raleigh und seine Gefährten waren bei der ersten Ansiedelung unserer südlichen Küsten in hohem Grade angetrieben von der Liebe zu Abentheuern und der Hoffnung auf Entdeckung von Goldminen oder andern Mitteln zu plötzlichen Reichtum—sie durchkreuzten den Ocean so oft hin und her, daß es uns in Erstauen setzt, wenn wir die Gefahren und Zögerungen der Schifffahrt zu jener Zeit bedenken. Aber bei weitem verschieden war der Geist, welcher die ersten Ansiedler Neu-Englands befeelte. Der Stern, der ihnen auf ihrer Bahn schien, war der reinen Constellation von Religion und Freiheit würdig! Die Gebote der gebeugten Knie stiegen unaufhörlich auf von der gebrechlichen Barke die den Pilger seiner unbekannten künftigen Heimath entgegen trug. Die Winde mochten sie gleich einem Halme oder Feder von Woge zu Woge schleudern; aber alle Furie des Mitternachtssturmes, alles wilde Geheul des Orkans konnte das feste Vertrauen der Pilger nicht erschüttern, daß der Arm des allmächtigen Gottes ihre niederlahmende Stärke und ihr Schutz sei, während sie gefährvolle Pflichten zu erfüllen und unbekannten Schicksalen entgegen zu gehen hatten!

Da es keine Freiheit in Spanien gab, konnte Spanien keine Freiheit nach Amerika übertragen. Seine Colonisten waren Abliche und Vasallen, denn diese bildeten sein Volk. Die Ansiedler Neu Englands waren eine andere Menschensklasse, gewöhnt an die Pflichten und Rechte freier Männer und befeelt von den Grundfätzen der Freiheit. England pflanzte Freiheit nach Amerika über—Spanien pflanzte Gewalt. Spanien schwebte über den neugefundenen Continente gleich einem Falken und Hunderttausende der Eingebornen fielen unter seinem unerbittlichen Schwerte. England sandte seine friedlichen Bürger hierher, um die Wälder zu überwältigen, die Wohnung civilisierter Menschen zu bauen, der Industrie und den Institutionen der Wissenschaft eine Heimath zu gründen. Blickt auf den

Unterschied! Erblickt ihn hier auf Bunker Hill.

Unsre Staaten betragen bloß den zehnten Theil des Territoriums von Spanisch Amerika, wo die Institutionen und die Macht Spaniens fest eingepflanzt waren, ehe diese Colonien ins Leben traten. Jetzt, während Spanisch-Amerika nur ein oder zwei Millionen Bewohner von europäischer Farbe und europäischem Blute hat, giebt es hier vierzehn Millionen Menschen europäischer Abstammung, um sich des Besitzes der Freiheit, deren Verkündigung wir am heutigen Tage feiern, zu freuen.

Hr. Webster ging zu einer Vergleichung unsers Landes mit den sogenannten Republiken Südamerikas über; er schilderte der letztern despotische Gebräuche, ihre tägliche Berufung auf innere Gewaltthaten und Blutvergießen, ihre fürstlichen Hierarchien und ungebildeten Mafsen, ihre Paläste für Bischöfe, aber keine Schulen für die Kinder der Armen. Hieraus schloß er, daß das Volk, welches sich der Segnungen republikanischer Regierungsform erfreuen will, fähig sein muß, sich selbst zu regieren. Vor allem muß das Militär in unbedingter Unterwürfigkeit unter die bürgerliche Gewalt gestellt werden,—das Schwert muß die Waffe, nicht der Gebieter der Gesehe sein. Macht man wegen Lage und Klima alle Zugeständnisse, so muß doch zugegeben werden, daß der Contrast zwischen Nord- und Südamerika in hohem Grade der Verschiedenheit ihres Ursprungs und ihrer ersten Institutionen zuzuschreiben ist.—Und wie unendlich groß ist diese Verschiedenheit!

Hr. Webster entwickelte ein lebendiges Gemälde der Institutionen unsers Landes wie sie sich in dem heutigen Tage aufgeführt Schaufpiel abspiegeln. Diese Felder um uns her sind alle fruchtbar, weil sie die harten Hände derer bebauen, die sie besigen. Jene Stadt dort blüht, denn ihre Bürger fürchten keine Gewaltmaasregeln und militärische Erpressungen. Das ganze Land jubelt in Gedeihen u. Sicherheit, denn es wurde unter dem wärmenden Scheine bürgerlicher und religiöser Freiheit besiedelt. Die Industrie fürchtet keine übertriebene Steuern, und dem Handel stehen keine gewaltsame Erpressungen bevor. Die Künste und Wissenschaften Englands kamen mit seinen Colonien hierüber—sein Gericht durch Geschworne—sein Habeas Corpus—seine Freiheit der Presse, alle Rechte und Vorzüge freier Männer. Nachdem 40 Jahre revolutionärer Erschütterungen und Metaleien das Schlimmste für Frankreich gethan, trösteten sich seine Söhne für ihre Leiden durch die Einführung des Grundgesetzes, daß alle Franzosen vor dem Gesehe gleich sind. Ohne Zweifel eine große Wahrheit; aber eine große Wahrheit, die unsere Väter schon mit sich brachten aus dem Mutterlande, und frühzeitig und fest auf diese Küsten verpflanzten. Sie brachten mit sich die Deute aller früheren Zeitalter und ließen den Schmutz und Schaum zurück.

Hr. Webster schloß mit einem feierlichen Tribute an das Andenken Washington's und beendete seine Rede mit folgenden Worten: Ich wende mich an diesen unersterblichen Namen um Muth, wenn ich dessen bedarf, und verweise Amerikaner auf seinen Charakter als ihr Muster. Seht in ihm einen hier gebornen Amerikaner—seine Eltern gleichfalls hier geboren—sein Leben in aller seiner Strahlengröße das eines amerikanischen Freimannes. Laßt uns von diesem glorreichen Beispiele geleitet und angespornt werden, um hochherzig die Pflichten und Verbindlichkeiten zu erfüllen, welche uns obliegen, damit jeder mit Stolz sagen kann:—„Dank sei Gott! Auch ich bin ein Amerikaner!“

In Süd Carolina sind die Aussichten für eine reichliche Baumwollenernte.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Eine Nacht im Wachtthause.

Wer da?
„Potrouille!“
Was für Patrouille?
„Große Runde.“
Große Runde, halt! und gib die Parade!

„Waterloo!“
Große Runde passiert! Alles ist richtig!

Munter spritzte es unter den Hufen des Rosses, und lustig goß es vom Himmel, als obiges Zwiesgespräch rasch vor sich ging zwischen dem Rundeführenden Offizier und der vorgeschobenen Schildwache des Wachtthauses von Ballincraggen in einer stürmischen Dezembernacht, mitten im wilden, romantischen Wicklowgebirge.

„Wache heraus!“ donnerte es augenblicks darauf mit wahrer hochländischer Kraft aus den Lungen des Sergeanten M'Fadgen, und unmittelbar darauf aus denen des Korporals D'Callaghan wiederhallend, vermehrte es den panischen Schreck der Geschichtenerzähler, die sich wohl fein ließen in der Wachtstube, im Kreise sitzend um ein mächtiges Torffeuer, und—wie's gesagt werden muß, bei einer Flasche reinsten Kartoffelbranntweins.—„Wache heraus!“ rief der Korporal noch einmal, als er, in eiliger Hast, dem Rufe von Aufen Gehorsam zu leisten, die Bank umstürzte, worauf sowohl er, als der Vice-Korporal und ein dicker Gefreiter, die das andere Ende derselben eingenommen hatten. Ungeachtet dieses kleinen Unfalls waren Mann und Musketen im Nu hinaus aus der Wachtstube, still und regungslos in einer Reihe dastehend, wie die mächtigen Pfeiler der Riesenstraße in der Grafschaft Antrim in Irland.

Der Besuch des Offiziers dauerte wenige Sekunden; denn die Nacht machte sich zu feucht, und es war nichts vorgefallen auf der Wache, seiner besondern Beachtung werth. Davon sprengte er, und das Hufgetrab seines Pferdes verlor sich fast in dem lauten Kommandowort des Sergeanten zum Rückzug; denn M'Fadgen setzte was daren, in der Gegenwart eines Offiziers die Kraft seiner nicht kommissmäßigen Lungen auf die rühmlichste Weise in das hellste Licht zu setzen.

Bald waren die Gewehre beiseit gestellt und Jedermann beilegte sich, seinem vorigen Platz am Feuer seht wieder einzunehmen, oder wo möglich einen bessern, falls der vorige rechtmäßige Eigentümer nichts dagegen einzuwenden haben sollte: Alles das jedoch, in so weit es die Stühle betraf, ohne den mindesten Bezug auf den Sitz des Sergeanten, einen alten eichenen Lehnstuhl, von welchem letzterer mit allem nöthigen Ernst, so wie mit gehöriger Würde und Gemächlichkeit, den Wiederbesitz nahm.

Der Major war kurz angebunden heut Nacht, Sergeant!—bemerkte Korporal D'Callaghan, als er, gegen das Feuer Front machend, fest Posto gefaßt, rechts und links mit den Ellenbogen seinen Nebenmännern ein wenig beschwerlich fallend.

„Der Major ist kein Narr, Korporal! es ist draußen eine kalte raube Nacht!“ erwiderte der Sergeant.

Kalt, sagt ihr Sergeant?—replizierte D'Callaghan. Bei den Reizen Moll Kelly's! er schlägt mit den Hufen seines Braunen Funken genug aus den feuchten Steinen, um sich sammt seinem Beest warm zu halten; ich hätte meine Pfeife daran anzünden können, wie er davon jagte!

„Er hat seine Pflicht so gut gethan, als wenn er eine Stunde lang geblieben wäre. Macht nicht so viele Worte darum—sondern erzählt uns lieber die Geschichte, die Ihr so eben habt anfangen wollen, als es Heraus!—hie!“

Ja, ja!—die Geschichte, Korporal!—Erzählt uns die Geschichte!—Thut es al-

ter Junge!—Erzählt! Erzählt!—Diese und ein Duzend ähnlicher Aufforderungen folgten jener des Sergeanten in einem Athem, als nach einer gehörigen Quantität von Hem's! und dem in allen solchen Fällen üblichen Husten und Aauspern Korporal D'Callaghan zu erzählen begann folgende

Geschichte der Maria Carmo.

Nun wohl—wenn Ihr es durchaus wollt, so werde ich dem Anschein nach die Geschichte Euch erzählen müssen.—Maria de Carmo, seht Ihr, ist ein Portugiesischer Name, wie Ihr, Redmond, und Ihr, Tom Patterfon, sehr wohl wißt; denn Ihr habt selber mit eigenen Augen oft dasselbe junge Mädchen gesehen, von dem ich euch hier erzählen will, und es war ein so artiges Geschöpf, wie noch je eins in Lederschuhen einherging—eine so prachtovolle süße junge Blüthe wie je die Sonne eine beschienen, mit ihren schwarzen Locken und weißen Zähnen, so gleich und in einer Reihe neben einander prangend, wie eine Perlenkranz;—und ihre Augen, ihre Augen, ihre Lippen, ihr Hals,—ich sag' Euch sie stak alle Dirnen aus, die mir je zu Gesichte gekommen in Spanien und Portugal—darauf könnt Ihr Euch verlassen. Nun gut;—Harry Gagner war ihr Herzebliebster. Der arme Junge! er war mein Kamerad manchen langen lieben Tag. Ihr habt ihn recht gut gekannt Sergeant.

„Hab' ja den Burschen selbst angeworben zu Waterford; es ist zehn Jahre her oder so etwas—es war ein munterer, rüstiger Junge!“ sprach M'Fadgen, und setzte nach einem gewichtigen Seufzer die Pfeife wieder an den Mund.—

Nun gut. Harry und ich, wir zogen zusammen mit dem Regimente von Cork nach Lissabon, Anno 1810, und es war im März; denn wir feierten den Sanct Patricksfest am Bord, und wir ertränkten unsern Scheidebschmerz in einer Kanne Rum, just, als wir Irland aus dem Gesichte zu verlieren angingen—und wir ließen drei laute Lebehoch dem Vaterlande erschallen vom Borderkastell, die ganze Schiffsgesellschaft zusammen, Matrosen und alle als die grünen Hügel blau wurden, und nach und nach verfanke vor unsern Augen. Wir hatten eine schöne Ueberfahrt und landeten in Lissabon an einem Plage, der schwarze Rossmarkt genannt, nach einer Fahrt von bloß sechs Tagen, an einem so schönen und heißen Tage, obwohl im März, als bei uns hier im Julius. Nun, um eine lange Geschichte kurz zu machen—wir machten da kein Halt, sondern wir bestiegen auf Dr-der bereit gehaltene Boote, segelten den Tajo hinauf nach Villafranca, (im Vorbeigehn gefragt, der Tajo ist ein so schöner Fluß, wie ich je einem gesagt), und dann wandschritte das Regiment nach Abrantes, wo wir Halt machten, und hier war es auch, wo Harry zum erstenmale mit Maria de Carmo Bekanntschaft machte.—Wir Beide, ich und er, wurden in dem Hause ihres Vaters einquartirt, auf einer Art von kleinem Landstg, den die Portugiesen Quinta nennen, mitten in einem dichten Olivenwäldchen, am Fuße der hohen Hügel bei Abrantes. Ihr könnt da von der Hausthür an zwanzig Stunden weit in die Welt hinaussehen und noch weiter, über prachtvolles blaues Gebirg auf der einen Seite, und auf der andern, über den Tajo hin, in eine fruchtbare, schön bebaute Landschaft, mit dem schönen breiten Strome selbst, worin sich die Gegend wie in einen Spiegel beschaut, und der still hinstromt,—Gott weiß, wohin! Es war eine so schöne Stelle, wie eine in Irland das ist gewiß — und dort lag die Stadt selbst — ein kothiges, enges Loch auf der höchsten Spitze des Berges; aber es war befestigt rund um, wie wenn es Gott weiß wie viel werth wäre, darin zu leben. Die Straßen sind Euch darin so enge, daß sich die Nachbarn aus den Fenstern gegenüber die Hände reichen und schütteln können